

SP-Wahlkampfpodium in Reinach – Was tun mit dem starken Schweizer Franken? – Was läuft in Bern falsch?

# Konkrete Antworten waren gefragt

**Was läuft in Bern falsch? Antworten darauf suchten an einer Podiumsveranstaltung in Reinach die beiden Nationalratsmitglieder Philipp Müller (FDP, Reinach), Sylvia Flückiger (SVP, Schöftland), sowie die beiden SP-Nationalratskandidaten Dieter Egli, Windisch, und Benjamin von Wyl, Beinwil am See.**

Die von der SP Reinach organisierte Veranstaltung hätte genau so gut mit «was läuft schief mit dem Schweizer Franken» betitelt sein können. Die schlechende Währungskrise nahm derart viel Raum ein, dass weitere vorgesehene Themen wie die Personenfreizügigkeit oder die steigenden Krankenkassenprämien buchstäblich unter den Tisch fielen.

Moderator Mathias Küng, Redaktor der Aargauer Zeitung, wollte von den Protagonisten zunächst wissen, wie sie die Interventionen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) in den vergangenen Tagen beurteilen. Dabei war man sich auf dem Podium in einem Punkt einig: Die Politik soll sich nicht in die Geldpolitik der SNB einmischen. Deren Unabhängigkeit sei richtig und wichtig. Die SNB brauche keine «politischen Einflüsterer». Die Nationalbank brauche aber das Vertrauen der Politik.

Grundsätzlich seien die bisherigen Interventionen der SNB gut, meinte SP-Grossrat Dieter Egli, auch wenn sich die Massnahmen bisher lediglich als Tropfen auf den heissen Stein erwiesen hätten. Er wünschte sich, dass die Nationalbank eine Preisuntergrenze beim Euro festlegen würde. Benjamin



Sie sind aktuellen Problemen auf den Grund gegangen: Benjamin von Wyl, Dieter Egli, Mathias Küng, Sylvia Flückiger und Philipp Müller (v.l.).

(Bild: zVg.)

von Wyl gab zu bedenken, dass die Schweizer Volkswirtschaft zu klein sei, um die weltweiten Mechanismen der Geldpolitik zu beeinflussen.

«Wir stecken derzeit in einer schwierigen Situation», stellte die Schöftler Unternehmerin und SVP-Nationalrätin Sylvia Flückiger fest. Eine gewisse Hilflosigkeit sei unübersehbar. Eines aber ist für Flückiger klar: «Mit Schnellschussinterventionen können die negativen Auswirkungen des starken Schweizer Frankens auf die Wirtschaft nicht aus der Welt geschafft werden.»

Der Reinacher Generalunternehmer und FDP-Nationalrat Philipp Müller wies darauf hin, dass die Nationalbank jederzeit die Notenpresse laufen lassen und Euro und Dollars aufkaufen könnte. «Dann hätten wir einen tiefen Franken, dafür eine Inflation.» Das grösste Problem sei die Verschuldung der Euroländer. Diese könnten die Steuerzahler gar nicht mehr finanzieren.

Angesichts der nach wie vor vorhandenen Schulden des Bundes sei es grundsätzlich falsch, Steuergelder zu verteilen. Das Hilfspaket bringe gar nichts, es sei eine reine Alibiübung.

Für Flückiger besteht das grösste Problem darin, wie das Geld verteilt werden soll. Das sei mit einem «wahn-sinnigen bürokratischen Aufwand» verbunden, gab sie zu bedenken.

Für den Fall, dass der Euro auf Dauer schwach bleiben sollte, ist für sie als Unternehmerin klar, dass auch die Arbeitnehmenden ihren Beitrag leisten müssten, indem sie vorübergehend länger zum gleichen Lohn arbeiten. «In unserem Betrieb würden die Mitarbeitenden eine solche Massnahme mittragen», zeigte sie sich überzeugt.

Flückiger plädierte zudem für einen Einheitssatz bei der Mehrwertsteuer. Damit könnten die Unternehmen vom enormen administrativem Aufwand entlastet werden. Ein Anliegen, das

auch Philipp Müller teilt. Keinerlei Verständnis fand dagegen Flückigers Vorschlag, auf die Bundessteuer zu verzichten. «Dann können wir gleich die Armee abschaffen», meinte von Wyl.

Der junge Geschichtsstudent votierte angesichts der übersteuerten Importgüter für ein stärkeres Engagement des Preisüberwachers. Er musste sich jedoch von Müller sagen lassen, dass der Preisüberwacher gar keine gesetzliche Möglichkeiten habe. Wenn schon müsse das Kartellgesetz geändert werden. Mit dem starken Schweizer Franken habe das aber nichts zu tun.

## Für und gegen Atomausstieg

Nach über einer Stunde Diskussion zur Währungskrise gab es zum Schluss doch noch einen Themenwechsel. Als Gastgeberin wollte Klara Häfliger, Präsidentin der SP Reinach, von den Kandidierenden wissen, wie sie sich zum geplanten Atomausstieg stellten.

Für Egli und von Wyl ist klar, dass die Politik diesen Ausstieg vollziehen muss. Dass eine Grossratskommission den «Ausstieg vom Ausstieg» diskutiere, sei inakzeptabel, erklärte von Wyl.

Bevor ein Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen werde, müsse sichergestellt sein, dass genügend Strom vorhanden sei, sagte Flückiger. Es könne nicht angehen, die eigenen Atomkraftwerke abzustellen und Strom zu importieren, der in ausländischen Atomkraftwerken produziert werde. Ein Ausstieg aus der Atomkraft von heute auf morgen sei nicht realistisch.

Die Schweiz habe ein grosses Innovationspotenzial bezüglich alternativen Energien, erklärte FDP-Nationalrat Philipp Müller. Die Politik müsse aber zunächst eine Rechtssicherheit für den Atomausstieg schaffen. Nur dann sei die Wirtschaft auch bereit, in erneuerbare Energien zu investieren.

## Reinach

### Moosgrillfest der Musikgesellschaft

(Fing.) Am Sonntag 28. August